

**MARI KODAMA –
Tra Luce & Sogno - Festival Di Postignano, 26-29 July 2018**

Press Portfolio

DPA article (German Press Agency): *Mari Kodama auch in der Küche virtuos*

published in:

Zeit online, 25. Juli 2018
Süddeutsche Zeitung, 25. Juli 2018
Welt, 25. Juli 2018
Stern, 25. Juli 2018
Abendzeitung, 25. Juli 2018
RTL, 25. Juli 2018
Focus online, 25. Juli 2018
Frankfurter Neue Presse, 25. Juli 2018
Stuttgarter Nachrichten, 25. Juli 2018
Stuttgarter Zeitung, 25. Juli 2018
Kölner Stadt-Anzeiger, 25. Juli 2018
Westdeutsche Zeitung, 25. Juli 2018
General-Anzeiger Bonn, 25. Juli 2018
Neue Osnabrücker Zeitung, 25. Juli 2018
Mitteldeutsche Zeitung, 25. Juli 2018
Augsburger Allgemeine, 25. Juli 2018
Badische Zeitung, 25. Juli 2018
Westfälische Rundschau, 25. Juli 2018
Recklinghäuser Zeitung, 25. Juli 2018
Ostfriesische Nachrichten, 25. Juli 2018
Ostfriesen-Zeitung, 25. Juli 2018
Waltroper Zeitung, 25. Juli 2018
General-Anzeiger, 25. Juli 2018
Berchtesgadener Anzeiger, 25. Juli 2018
Marler Zeitung, 25. Juli 2018
Alsfelder Allgemeine, 25. Juli 2018
Ibbenbürener Volkszeitung, 25. Juli 2018
Dattelner Morgenpost, 25. Juli 2018
Stimberg Zeitung, 25. Juli 2018
Hertener Allgemeine, 25. Juli 2018
Neue Presse, 25. Juli 2018
Der Patriot, 25. Juli 2018
Onetz, 25. Juli 2018
inSüdthüringen.de, 25. Juli 2018
MV online, 25. Juli 2018
Radio Zwickau, 25. Juli 2018
Antenne Bayern, 25. Juli 2018
Antenne Unna, 25. Juli 2018

Baden online, 25. Juli 2018
Regio-news.de, 25. Juli 2018
T-online, 25. Juli 2018

Preannouncement in Vatican Radio, 26 July 2018
KlassikInfo.de, 15 August 2018

Mit allen Sinnen:

Mari Kodama auch in der Küche virtuos

25. Juli 2018, 10:19 Uhr Aktualisiert am 25. Juli 2018, 10:24 Uhr

Quelle: dpa



Postignano (dpa) - Wenn in der kleinen umbrischen Gemeinde Postignano an diesem Donnerstag das Festival "Tra Luce & Sogno" ("Zwischen Licht und Traum") Premiere hat, ist die Tafel nicht nur für Musikliebhaber angerichtet.

Das Dinner nach dem Konzert in der kleinen Kapelle gehört für Gäste genauso dazu wie die Weinverkostung, der Cocktail-Empfang oder der Ausflug ins nicht weit entfernte Spoleto. Als der Pianistin Mari Kodama die Idee für das Festival an diesem faszinierenden Ort kam, hätte man sich denken können, dass es nicht bei musikalischen Genüssen bleiben wird. Denn die aus [Japan](#) stammende Weltbürgerin ist selbst eine leidenschaftliche Köchin und empfiehlt auf ihrer Website Rezepte.

Mari Kodama, Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, stammt aus Osaka und wuchs in Düsseldorf und [Paris](#) auf. Sie studierte in Paris und arbeitete mit berühmten Pianisten wie Alfred Brendel. Seit ihrem New Yorker Rezital-Debüt in der Carnegie Hall 1995 ist sie bei Orchestern in aller Welt zu Gast. Sie gilt als Spezialistin für Beethoven und tritt oft gemeinsam mit ihrer Schwester Momo Kodama (Klavier) auf. Unlängst waren beide auf Schloss Elmau in Bayern zu erleben - mit Mozart und Strawinsky. Nach Postignano folgen 2018 noch Auftritte in Frankreich, Kanada und Japan. Ab Herbst nimmt sie eine Art Auszeit vom Konzertbetrieb und studiert neue Werke ein.

Die Liebe zum Kochen hat sie von ihrer Großmutter und ihrer Mutter geerbt. "Zur japanischen Kultur gehört der Respekt vor der Natur, aber auch der Respekt vor einem guten Essen. Die Nahrungsmittel sollen aus der jeweiligen Region stammen und der Saison entsprechen. Alles muss frisch zubereitet und liebevoll angerichtet sein, um damit Menschen glücklich zu machen", beschreibt sie das Credo. In ihrer Familie habe man immer einfach gekocht, aber stets mit viel Sorgfalt: "Das habe ich als Kind gar nicht so gemerkt. Aber wir haben immer ziemlich gut gegessen. Auch die abendlichen Essen sind mir als fröhliches Ereignis in Erinnerung."

Die Zunge als wichtiger Teil des Geschmacksinns brauche Erfahrung, sagt Mari Kodama. Auch kulinarischer Genuss will gelernt sein. Sie ist überzeugt davon, dass Kochen eine Kunst ist. Verbindungen zur Musik gebe es genügend. In beiden Fälle brauche man Sorgfalt, Inspiration, Präzision und nicht zuletzt Improvisationsvermögen: "Beim Kochen ist das Material entscheidend, genau wie die Noten in der Musik. Auch beim Kochen muss man ein bisschen interpretieren", weiß die Musikerin. Auf Tournée wähle sie fast immer lokale

Gerichte: "Das ist schon zum Verständnis der Kultur notwendig. Außerdem schmeckt lokale Küche meist am besten."

Dennoch gibt es für Mari Kodama auch so etwas wie ein kulinarisches Heimweh: "Ich bin mit einer leichten Kost aufgewachsen. Ein paar Mal im Monat muss es bei mir japanische Küche sein." Die Zubereitung von Speisen sei eine regelrechte Philosophie: "Wie bei Musik kommen Menschen zum Essen zusammen und teilen etwas miteinander. Es geht nicht darum, etwas Teures für Gäste zu kochen, um Gourmet-Küche. Das Essen ist für mich eine Form, Respekt vor Menschen auszudrücken."

Auch in Postignano dürfte opulent getafelt werden. "Man muss diesen Ort in vollem Umfang genießen können", sagt Kodama und verweist auf die besondere Geschichte des Ortes. Das mittelalterliche Dorf mit seinem burgartigen und wehrhaften Castello lag viele Jahre in einem Dornröschen-Schlaf versunken und wurde erst in jüngerer Zeit liebevoll reanimiert. "Da ist echtes Leben zu spüren, nichts Künstliches. Alles wurde auf eine sehr feine Art wiederhergestellt, alles dort ist bodenständig. Der Architekt liebt Musik und hat auch eine kleine Kapelle restauriert", erzählt Kodama und schwärmt von der Akustik. So sei die Idee für das Festival entstanden.

Deutschland ist in Postignano mit drei Künstlern vertreten: Bariton Christian Gerhaher, Pianist Gerold Huber und Bratscher Hartmut Rohde. Für Huber ist es eine Doppelpremiere: Denn er spielt am Sonntag auch erstmals mit Mari Kodama zusammen. Als Italien-Fan kennt sich der 49-Jährige in der Gegend aus, obwohl er noch nie in Postignano war. "Schon am Titel habe ich gemerkt, dass das Festival etwas Besonderes wird." Ohnehin mag Huber eher die kleinen Musikfeste mit der großen Nähe zum Publikum: "Das gehört zu einem kleinen Festival dazu, dass man nicht genau weiß, was auf einen zukommt."

"Ich finde es wunderschön, dass Künstler dort für eine Woche zusammenkommen, proben und dann ihre Freude mit dem Publikum teilen", betont Mari Kodama. Postignano werde für ein paar Tage ein sehr internationaler Ort. Denn nicht nur Einheimische würden zu den Konzerten kommen, sondern auch Musikfreunde aus den USA, Deutschland oder Großbritannien. Als Künstlerische Leiterin des Festivals sieht Kodama die völkerverbindende Kraft der Musik. Deshalb will sie die Programme von Postignano, darunter Konzerte unter anderem mit jüdischer Musik auch in Nordamerika und Asien vorstellen - praktisch ein Festival auf drei Kontinenten - Weltküche eben.

[Website Mari Kodama](#)
[Festival Luce & Sogno](#)

Hinweis

Diese Meldung ist Teil des automatisierten Nachrichten-Feeds der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Die dpa ist eine Nachrichtenagentur, die Medien mit selbst recherchierten und formulierten Meldungen zu aktuellen Ereignissen beliefert.

Zeit online
25. Juli 2017

25. Juli 2018 10:19

Musik

Mari Kodama auch in der Küche virtuos



Kent Nagano und seine Frau Mari Kodama. Foto: Georg Wendt

Direkt aus dem dpa-Newskanal

Postignano (dpa) - Wenn in der kleinen umbrischen Gemeinde Postignano an diesem Donnerstag das Festival "Tra Luce & Sogno" ("Zwischen Licht und Traum") Premiere hat, ist die Tafel nicht nur für Musikliebhaber angerichtet.

Das Dinner nach dem Konzert in der kleinen Kapelle gehört für Gäste genauso dazu wie die Weinverkostung, der Cocktail-Empfang oder der Ausflug ins nicht weit entfernte Spoleto. Als der Pianistin Mari Kodama die Idee für das Festival an diesem faszinierenden Ort kam, hätte man sich denken können, dass es nicht bei musikalischen Genüssen bleiben wird. Denn die aus Japan stammende Weltbürgerin ist selbst eine leidenschaftliche Köchin und empfiehlt auf ihrer Website Rezepte.

Mari Kodama, Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, stammt aus Osaka und wuchs in Düsseldorf und Paris auf. Sie studierte in Paris und arbeitete mit berühmten Pianisten wie Alfred Brendel. Seit ihrem New Yorker Rezital-Debüt in der Carnegie Hall 1995 ist sie bei Orchestern in aller Welt zu Gast. Sie gilt als Spezialistin für Beethoven und tritt oft gemeinsam mit ihrer Schwester Momo Kodama (Klavier) auf. Unlängst waren beide auf Schloss Elmau in Bayern zu erleben - mit Mozart und Strawinsky. Nach Postignano folgen 2018 noch Auftritte in Frankreich, Kanada und Japan. Ab Herbst nimmt sie eine Art Auszeit vom Konzertbetrieb und studiert neue Werke ein.

Die Liebe zum Kochen hat sie von ihrer Großmutter und ihrer Mutter geerbt. "Zur japanischen Kultur gehört der Respekt vor der Natur, aber auch der Respekt vor einem guten Essen. Die Nahrungsmittel sollen aus der jeweiligen Region stammen und der Saison entsprechen. Alles muss frisch zubereitet und liebevoll angerichtet sein, um damit Menschen glücklich zu machen", beschreibt sie das Credo. In ihrer Familie habe man immer einfach gekocht, aber stets mit viel Sorgfalt: "Das habe ich als Kind gar nicht so gemerkt. Aber wir haben immer ziemlich gut gegessen. Auch die abendlichen Essen sind mir als fröhliches Ereignis in Erinnerung."

Die Zunge als wichtiger Teil des Geschmacksinns brauche Erfahrung, sagt Mari Kodama. Auch kulinarischer Genuss will gelernt sein. Sie ist überzeugt davon, dass Kochen eine Kunst ist. Verbindungen zur Musik gebe es genügend. In beiden Fälle brauche man Sorgfalt, Inspiration, Präzision und nicht zuletzt Improvisationsvermögen: "Beim Kochen ist das Material entscheidend, genau wie die Noten in der Musik. Auch beim Kochen muss man ein bisschen interpretieren", weiß die Musikerin. Auf Tourneen wähle sie fast immer lokale Gerichte: "Das ist schon zum Verständnis der Kultur notwendig. Außerdem schmeckt lokale Küche meist am besten."

Dennoch gibt es für Mari Kodama auch so etwas wie ein kulinarisches Heimweh: "Ich bin mit einer leichten Kost aufgewachsen. Ein paar Mal im Monat muss es bei mir japanische Küche sein." Die Zubereitung von Speisen sei eine regelrechte Philosophie: "Wie bei Musik kommen Menschen zum Essen zusammen und teilen etwas miteinander. Es geht nicht darum, etwas Teures für Gäste zu kochen, um Gourmet-Küche. Das Essen ist für mich eine Form, Respekt vor Menschen auszudrücken."

Auch in Postignano dürfte opulent getafelt werden. "Man muss diesen Ort in vollem Umfang genießen können", sagt Kodama und verweist auf die besondere Geschichte des Ortes. Das mittelalterliche Dorf mit seinem burgartigen und wehrhaften Castello lag viele Jahre in einem Dornröschen-Schlaf versunken und wurde erst in jüngerer Zeit liebevoll reanimiert. "Da ist echtes Leben zu spüren, nichts Künstliches. Alles wurde auf eine sehr feine Art wiederhergestellt, alles dort ist bodenständig. Der Architekt liebt Musik und hat auch eine kleine Kapelle restauriert", erzählt Kodama und schwärmt von der Akustik. So sei die Idee für das Festival entstanden.

Deutschland ist in Postignano mit drei Künstlern vertreten: Bariton Christian Gerhaher, Pianist Gerold Huber und Bratscher Hartmut Rohde. Für Huber ist es eine Doppelpremiere: Denn er spielt am Sonntag auch erstmals mit Mari Kodama zusammen. Als Italien-Fan kennt sich der 49-Jährige in der Gegend aus, obwohl er noch nie in Postignano war. "Schon am Titel habe ich gemerkt, dass das Festival etwas Besonderes wird." Ohnehin mag Huber eher die kleinen Musikfeste mit der großen Nähe zum Publikum: "Das gehört zu einem kleinen Festival dazu, dass man nicht genau weiß, was auf einen zukommt."

"Ich finde es wunderschön, dass Künstler dort für eine Woche zusammenkommen, proben und dann ihre Freude mit dem Publikum teilen", betont Mari Kodama. Postignano werde für ein paar Tage ein sehr internationaler Ort. Denn nicht nur Einheimische würden zu den Konzerten kommen, sondern auch Musikfreunde aus den USA, Deutschland oder Großbritannien. Als Künstlerische Leiterin des Festivals sieht Kodama die völkerverbindende Kraft der Musik. Deshalb will sie die Programme von Postignano, darunter Konzerte unter anderem mit jüdischer Musik auch in Nordamerika und Asien vorstellen - praktisch ein Festival auf drei Kontinenten - Weltküche eben.

Links zum Text

- <http://www.marikodama.com/>
- <https://tralucesogno.squarespace.com/>

Süddeutsche Zeitung
25. Juli 2017

[Boulevard \(DPA\)](#)

Mari Kodama auch in der Küche virtuos

Stand: 10:24 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Kent Nagano und seine Frau Mari Kodama. Foto: Georg Wendt

Quelle: dpa-infocom GmbH

Es gibt Festivals, bei denen musikalische Feinschmecker auch abseits der Konzerte auf ihre Kosten kommen. In Umbrien, dem grünen Herzen Italiens, hat ein solches Ereignis nun Premiere.

Postignano (dpa) - Wenn in der kleinen umbrischen Gemeinde Postignano an diesem Donnerstag das Festival «Tra Luce & Sogno» («Zwischen Licht und Traum») Premiere hat, ist die Tafel nicht nur für Musikliebhaber angerichtet.

Das Dinner nach dem Konzert in der kleinen Kapelle gehört für Gäste genauso dazu wie die Weinverkostung, der Cocktail-Empfang oder der Ausflug ins nicht weit entfernte Spoleto. Als der Pianistin Mari Kodama die Idee für das Festival an diesem faszinierenden Ort kam, hätte man sich denken können, dass es nicht bei musikalischen Genüssen bleiben wird. Denn die aus Japan stammende Weltbürgerin ist selbst eine leidenschaftliche Köchin und empfiehlt auf ihrer Website Rezepte.

Mari Kodama, Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, stammt aus Osaka und wuchs in [Düsseldorf](#) und [Paris](#) auf. Sie studierte in Paris und arbeitete mit berühmten Pianisten wie Alfred Brendel. Seit ihrem New Yorker Rezital-Debüt in der Carnegie Hall 1995 ist sie bei

Orchestern in aller Welt zu Gast. Sie gilt als Spezialistin für Beethoven und tritt oft gemeinsam mit ihrer Schwester Momo Kodama (Klavier) auf. Unlängst waren beide auf Schloss Elmau in Bayern zu erleben - mit Mozart und Strawinsky. Nach Postignano folgen 2018 noch Auftritte in [Frankreich](#), Kanada und Japan. Ab Herbst nimmt sie eine Art Auszeit vom Konzertbetrieb und studiert neue Werke ein.

Die Liebe zum Kochen hat sie von ihrer Großmutter und ihrer Mutter geerbt. «Zur japanischen Kultur gehört der Respekt vor der Natur, aber auch der Respekt vor einem guten [Essen](#). Die Nahrungsmittel sollen aus der jeweiligen Region stammen und der Saison entsprechen. Alles muss frisch zubereitet und liebevoll angerichtet sein, um damit Menschen glücklich zu machen», beschreibt sie das Credo. In ihrer Familie habe man immer einfach gekocht, aber stets mit viel Sorgfalt: «Das habe ich als Kind gar nicht so gemerkt. Aber wir haben immer ziemlich gut gegessen. Auch die abendlichen Essen sind mir als fröhliches Ereignis in Erinnerung.»

Die Zunge als wichtiger Teil des Geschmacksinns brauche Erfahrung, sagt Mari Kodama. Auch kulinarischer Genuss will gelernt sein. Sie ist überzeugt davon, dass Kochen eine Kunst ist. Verbindungen zur Musik gebe es genügend. In beiden Fälle brauche man Sorgfalt, Inspiration, Präzision und nicht zuletzt Improvisationsvermögen: «Beim Kochen ist das Material entscheidend, genau wie die Noten in der Musik. Auch beim Kochen muss man ein bisschen interpretieren», weiß die Musikerin. Auf Tourneen wähle sie fast immer lokale Gerichte: «Das ist schon zum Verständnis der Kultur notwendig. Außerdem schmeckt lokale Küche meist am besten.»

Dennoch gibt es für Mari Kodama auch so etwas wie ein kulinarisches Heimweh: «Ich bin mit einer leichten Kost aufgewachsen. Ein paar Mal im Monat muss es bei mir japanische Küche sein.» Die Zubereitung von Speisen sei eine regelrechte Philosophie: «Wie bei Musik kommen Menschen zum Essen zusammen und teilen etwas miteinander. Es geht nicht darum, etwas Teures für Gäste zu kochen, um Gourmet-Küche. Das Essen ist für mich eine Form, Respekt vor Menschen auszudrücken.»

Auch in Postignano dürfte opulent getafelt werden. «Man muss diesen Ort in vollem Umfang genießen können», sagt Kodama und verweist auf die besondere Geschichte des Ortes. Das mittelalterliche Dorf mit seinem burgartigen und wehrhaften Castello lag viele Jahre in einem Dornröschen-Schlaf versunken und wurde erst in jüngerer Zeit liebevoll reanimiert. «Da ist echtes Leben zu spüren, nichts Künstliches. Alles wurde auf eine sehr feine Art wiederhergestellt, alles dort ist bodenständig. Der Architekt liebt Musik und hat auch eine kleine Kapelle restauriert», erzählt Kodama und schwärmt von der Akustik. So sei die Idee für das Festival entstanden.

[Deutschland](#) ist in Postignano mit drei Künstlern vertreten: Bariton Christian Gerhaher, Pianist Gerold Huber und Bratscher Hartmut Rohde. Für Huber ist es eine Doppelpremiere: Denn er spielt am Sonntag auch erstmals mit Mari Kodama zusammen. Als Italien-Fan kennt sich der 49-Jährige in der Gegend aus, obwohl er noch nie in Postignano war. «Schon am Titel habe ich gemerkt, dass das Festival etwas Besonderes wird.» Ohnehin mag Huber eher die kleinen Musikfeste mit der großen Nähe zum Publikum: «Das gehört zu einem kleinen Festival dazu, dass man nicht genau weiß, was auf einen zukommt.»

«Ich finde es wunderschön, dass Künstler dort für eine Woche zusammenkommen, proben und dann ihre Freude mit dem Publikum teilen», betont Mari Kodama. Postignano werde für ein paar Tage ein sehr internationaler Ort. Denn nicht nur Einheimische würden zu den Konzerten kommen, sondern auch Musikfreunde aus den [USA](#), Deutschland oder Großbritannien. Als Künstlerische Leiterin des Festivals sieht Kodama die völkerverbindende

Kraft der Musik. Deshalb will sie die Programme von Postignano, darunter Konzerte unter anderem mit jüdischer Musik auch in Nordamerika und Asien vorstellen - praktisch ein Festival auf drei Kontinenten - Weltküche eben.

[Website Mari Kodama](#)

[Festival Luce & Sogno](#)

**Welt
25. Juli 2017**



stern

VIDEO SPIELE ABO FOTOGRAFIE

Panorama Politik **Kultur** Lifestyle Digital Wirtschaft Sport

Mit allen Sinnen Mari Kodama auch in der Küche virtuos

Es gibt Festivals, bei denen musikalische Feinschmecker auch abseits der Konzerte auf ihre Kosten kommen. In Umbrien, dem grünen Herzen Italiens, hat ein solches Ereignis nun Premiere.



Kent Nagano und seine Frau Mari Kodama. Foto: Georg Wendt © dpa-infocom GmbH

Wenn in der kleinen umbrischen Gemeinde Postignano an diesem Donnerstag das Festival «Tra Luce & Sogno» («Zwischen Licht und Traum») Premiere hat, ist die Tafel nicht nur für Musikliebhaber angerichtet.

Das Dinner nach dem Konzert in der kleinen Kapelle gehört für Gäste genauso dazu wie die Weinverkostung, der Cocktail-Empfang oder der Ausflug ins nicht weit entfernte Spoleto. Als der Pianistin Mari Kodama die Idee für das Festival an diesem **faszinierenden** Ort kam, hätte man sich denken können, dass es nicht bei musikalischen Genüssen bleiben wird. Denn die aus Japan stammende Weltbürgerin ist selbst eine leidenschaftliche Köchin und empfiehlt auf ihrer Website Rezepte.

Mari Kodama, Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, stammt aus Osaka und wuchs in Düsseldorf und Paris auf. Sie studierte in Paris und arbeitete mit berühmten Pianisten wie Alfred Brendel. Seit ihrem New Yorker Rezital-Debüt in der Carnegie Hall 1995 ist sie bei Orchestern in aller Welt zu Gast. Sie gilt als Spezialistin für Beethoven und tritt oft gemeinsam mit ihrer **Schwester** Momo Kodama (Klavier) auf. Unlängst waren beide auf Schloss Elmau in Bayern zu erleben - mit Mozart und Strawinsky. Nach Postignano folgen 2018 noch Auftritte in Frankreich, Kanada und [Japan](#). Ab Herbst nimmt sie eine Art Auszeit vom Konzertbetrieb und studiert neue Werke ein.

Die Liebe zum Kochen hat sie von ihrer Großmutter und ihrer Mutter geerbt. «Zur japanischen Kultur gehört der Respekt vor der Natur, aber auch der Respekt vor einem guten Essen. Die Nahrungsmittel sollen aus der jeweiligen Region stammen und der Saison entsprechen. Alles muss frisch zubereitet und liebevoll angerichtet sein, um damit Menschen glücklich zu machen», beschreibt sie das Credo. In ihrer Familie habe man immer einfach

gekocht, aber stets mit viel Sorgfalt: «Das habe ich als Kind gar nicht so gemerkt. Aber wir haben immer ziemlich gut gegessen. Auch die abendlichen Essen sind mir als fröhliches Ereignis in Erinnerung.»

Die Zunge als wichtiger Teil des Geschmacksinns brauche Erfahrung, sagt Mari Kodama. Auch kulinarischer Genuss will gelernt sein. Sie ist überzeugt davon, dass Kochen eine Kunst ist. Verbindungen zur [Musik](#) gebe es genügend. In beiden Fälle brauche man Sorgfalt, Inspiration, Präzision und nicht zuletzt Improvisationsvermögen: «Beim Kochen ist das Material entscheidend, genau wie die Noten in der Musik. Auch beim Kochen muss man ein bisschen interpretieren», weiß die Musikerin. Auf Tourneen wähle sie fast immer lokale Gerichte: «Das ist schon zum Verständnis der Kultur notwendig. Außerdem schmeckt lokale Küche meist am besten.»

Dennoch gibt es für Mari Kodama auch so etwas wie ein kulinarisches Heimweh: «Ich bin mit einer leichten Kost aufgewachsen. Ein paar Mal im Monat muss es bei mir japanische Küche sein.» Die Zubereitung von Speisen sei eine regelrechte Philosophie: «Wie bei Musik kommen Menschen zum Essen zusammen und teilen etwas miteinander. Es geht nicht darum, etwas Teures für Gäste zu kochen, um Gourmet-Küche. Das Essen ist für mich eine Form, Respekt vor Menschen auszudrücken.»

Auch in Postignano dürfte opulent getafelt werden. «Man muss diesen Ort in vollem Umfang genießen können», sagt Kodama und verweist auf die besondere Geschichte des Ortes. Das mittelalterliche Dorf mit seinem burgartigen und wehrhaften Castello lag viele Jahre in einem Dornröschen-Schlaf versunken und wurde erst in jüngerer Zeit liebevoll reanimiert. «Da ist echtes Leben zu spüren, nichts Künstliches. Alles wurde auf eine sehr feine Art wiederhergestellt, alles dort ist bodenständig. Der Architekt liebt Musik und hat auch eine kleine Kapelle restauriert», erzählt Kodama und schwärmt von der [Akustik](#). So sei die Idee für das Festival entstanden.

Deutschland ist in Postignano mit drei Künstlern vertreten: Bariton Christian Gerhaher, Pianist Gerold Huber und Bratscher Hartmut Rohde. Für Huber ist es eine Doppelpremiere: Denn er spielt am Sonntag auch erstmals mit Mari Kodama zusammen. Als Italien-Fan kennt sich der 49-Jährige in der Gegend aus, obwohl er noch nie in Postignano war. «Schon am Titel habe ich gemerkt, dass das Festival etwas Besonderes wird.» Ohnehin mag Huber eher die kleinen Musikfeste mit der großen Nähe zum Publikum: «Das gehört zu einem kleinen Festival dazu, dass man nicht genau weiß, was auf einen zukommt.»

«Ich finde es wunderschön, dass Künstler dort für eine Woche zusammenkommen, proben und dann ihre Freude mit dem Publikum teilen», betont Mari Kodama. Postignano werde für ein paar Tage ein sehr internationaler Ort. Denn nicht nur Einheimische würden zu den Konzerten kommen, sondern auch Musikfreunde aus den USA, Deutschland oder Großbritannien. Als Künstlerische Leiterin des Festivals sieht Kodama die völkerverbindende Kraft der Musik. Deshalb will sie die Programme von Postignano, darunter Konzerte unter anderem mit jüdischer Musik auch in Nordamerika und Asien vorstellen - praktisch ein Festival auf drei Kontinenten - Weltküche eben.

dpa

Stern
25. Juli 2017

Mit allen Sinnen Mari Kodama auch in der Küche virtuos

dpa, 25.07.2018 - 10:19 Uhr



Kent Nagano und seine Frau Mari Kodama. Foto: Georg Wendt/dpa

Es gibt Festivals, bei denen musikalische Feinschmecker auch abseits der Konzerte auf ihre Kosten kommen. In Umbrien, dem grünen Herzen Italiens, hat ein solches Ereignis nun Premiere.

Postignano - Wenn in der kleinen umbrischen Gemeinde Postignano an diesem Donnerstag das Festival "Tra Luce & Sogno" ("Zwischen Licht und Traum") Premiere hat, ist die Tafel nicht nur für Musikliebhaber angerichtet.

Das Dinner nach dem Konzert in der kleinen Kapelle gehört für Gäste genauso dazu wie die Weinverkostung, der Cocktail-Empfang oder der Ausflug ins nicht weit entfernte Spoleto. Als der Pianistin Mari Kodama die Idee für das Festival an diesem faszinierenden Ort kam, hätte man sich denken können, dass es nicht bei musikalischen Genüssen bleiben wird. Denn die aus Japan stammende Weltbürgerin ist selbst eine leidenschaftliche Köchin und empfiehlt auf ihrer Website Rezepte.

Mari Kodama, Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, stammt aus Osaka und wuchs in Düsseldorf und Paris auf. Sie studierte in Paris und arbeitete mit berühmten Pianisten wie Alfred Brendel. Seit ihrem New Yorker Rezital-Debüt in der Carnegie Hall 1995 ist sie bei Orchestern in aller Welt zu Gast. Sie gilt als Spezialistin für Beethoven und tritt oft gemeinsam mit ihrer Schwester Momo Kodama (Klavier) auf. Unlängst waren beide auf Schloss Elmau in Bayern zu erleben - mit Mozart und Strawinsky. Nach Postignano folgen 2018 noch Auftritte in Frankreich, Kanada und Japan. Ab Herbst nimmt sie eine Art Auszeit vom Konzertbetrieb und studiert neue Werke ein.

Die Liebe zum Kochen hat sie von ihrer Großmutter und ihrer Mutter geerbt. "Zur japanischen Kultur gehört der Respekt vor der Natur, aber auch der Respekt vor einem guten Essen. Die Nahrungsmittel sollen aus der jeweiligen Region stammen und der Saison

entsprechen. Alles muss frisch zubereitet und liebevoll angerichtet sein, um damit Menschen glücklich zu machen", beschreibt sie das Credo. In ihrer Familie habe man immer einfach gekocht, aber stets mit viel Sorgfalt: "Das habe ich als Kind gar nicht so gemerkt. Aber wir haben immer ziemlich gut gegessen. Auch die abendlichen Essen sind mir als fröhliches Ereignis in Erinnerung."

Die Zunge als wichtiger Teil des Geschmacksinns brauche Erfahrung, sagt Mari Kodama. Auch kulinarischer Genuss will gelernt sein. Sie ist überzeugt davon, dass Kochen eine Kunst ist. Verbindungen zur [Musik](#) gebe es genügend. In beiden Fälle brauche man Sorgfalt, Inspiration, Präzision und nicht zuletzt Improvisationsvermögen: "Beim Kochen ist das Material entscheidend, genau wie die Noten in der Musik. Auch beim Kochen muss man ein bisschen interpretieren", weiß die Musikerin. Auf Tourneen wähle sie fast immer lokale Gerichte: "Das ist schon zum Verständnis der Kultur notwendig. Außerdem schmeckt lokale Küche meist am besten."

Dennoch gibt es für Mari Kodama auch so etwas wie ein kulinarisches Heimweh: "Ich bin mit einer leichten Kost aufgewachsen. Ein paar Mal im Monat muss es bei mir japanische Küche sein." Die Zubereitung von Speisen sei eine regelrechte Philosophie: "Wie bei Musik kommen Menschen zum Essen zusammen und teilen etwas miteinander. Es geht nicht darum, etwas Teures für Gäste zu kochen, um Gourmet-Küche. Das Essen ist für mich eine Form, Respekt vor Menschen auszudrücken."

Auch in Postignano dürfte opulent getafelt werden. "Man muss diesen Ort in vollem Umfang genießen können", sagt Kodama und verweist auf die besondere Geschichte des Ortes. Das mittelalterliche Dorf mit seinem burgartigen und wehrhaften Castello lag viele Jahre in einem Dornröschen-Schlaf versunken und wurde erst in jüngerer Zeit liebevoll reanimiert. "Da ist echtes Leben zu spüren, nichts Künstliches. Alles wurde auf eine sehr feine Art wiederhergestellt, alles dort ist bodenständig. Der Architekt liebt Musik und hat auch eine kleine Kapelle restauriert", erzählt Kodama und schwärmt von der Akustik. So sei die Idee für das Festival entstanden.

Deutschland ist in Postignano mit drei Künstlern vertreten: Bariton Christian Gerhaher, Pianist Gerold Huber und Bratscher Hartmut Rohde. Für Huber ist es eine Doppelpremiere: Denn er spielt am Sonntag auch erstmals mit Mari Kodama zusammen. Als Italien-Fan kennt sich der 49-Jährige in der Gegend aus, obwohl er noch nie in Postignano war. "Schon am Titel habe ich gemerkt, dass das Festival etwas Besonderes wird." Ohnehin mag Huber eher die kleinen Musikfeste mit der großen Nähe zum Publikum: "Das gehört zu einem kleinen Festival dazu, dass man nicht genau weiß, was auf einen zukommt."

"Ich finde es wunderschön, dass Künstler dort für eine Woche zusammenkommen, proben und dann ihre Freude mit dem Publikum teilen", betont Mari Kodama. Postignano werde für ein paar Tage ein sehr internationaler Ort. Denn nicht nur Einheimische würden zu den Konzerten kommen, sondern auch Musikfreunde aus den USA, Deutschland oder Großbritannien. Als Künstlerische Leiterin des Festivals sieht Kodama die völkerverbindende Kraft der Musik. Deshalb will sie die Programme von Postignano, darunter Konzerte unter anderem mit jüdischer Musik auch in Nordamerika und Asien vorstellen - praktisch ein Festival auf drei Kontinenten - Weltküche eben.

**Abendzeitung
25. Juli 2017**

Mari Kodama auch in der Küche virtuos

25.07.2018 | 10:26



Kent Nagano und seine Frau Mari Kodama. Foto: Georg Wendt © deutsche presse agentur

Wenn in der kleinen umbrischen Gemeinde Postignano an diesem Donnerstag das Festival "Tra Luce & Sogno" ("Zwischen Licht und Traum") Premiere hat, ist die Tafel nicht nur für Musikliebhaber angerichtet.

Das Dinner nach dem Konzert in der kleinen Kapelle gehört für Gäste genauso dazu wie die Weinverkostung, der Cocktail-Empfang oder der Ausflug ins nicht weit entfernte Spoleto. Als der Pianistin Mari Kodama die Idee für das Festival an diesem faszinierenden Ort kam, hätte man sich denken können, dass es nicht bei musikalischen Genüssen bleiben wird. Denn die aus Japan stammende Weltbürgerin ist selbst eine leidenschaftliche Köchin und empfiehlt auf ihrer Website Rezepte.

Mari Kodama, Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, stammt aus Osaka und wuchs in Düsseldorf und Paris auf. Sie studierte in Paris und arbeitete mit berühmten Pianisten wie Alfred Brendel. Seit ihrem New Yorker Rezital-Debüt in der Carnegie Hall 1995 ist sie bei Orchestern in aller Welt zu Gast. Sie gilt als Spezialistin für Beethoven und tritt oft gemeinsam mit ihrer Schwester Momo Kodama (Klavier) auf. Unlängst waren beide auf Schloss Elmau in Bayern zu erleben - mit Mozart und Strawinsky. Nach Postignano folgen 2018 noch Auftritte in Frankreich, Kanada und Japan. Ab Herbst nimmt sie eine Art Auszeit vom Konzertbetrieb und studiert neue Werke ein.

Die Liebe zum Kochen hat sie von ihrer Großmutter und ihrer Mutter geerbt. "Zur japanischen Kultur gehört der Respekt vor der Natur, aber auch der Respekt vor einem guten Essen. Die Nahrungsmittel sollen aus der jeweiligen Region stammen und der Saison entsprechen. Alles muss frisch zubereitet und liebevoll angerichtet sein, um damit Menschen glücklich zu machen", beschreibt sie das Credo. In ihrer Familie habe man immer einfach gekocht, aber stets mit viel Sorgfalt: "Das habe ich als Kind gar nicht so gemerkt. Aber wir

haben immer ziemlich gut gegessen. Auch die abendlichen Essen sind mir als fröhliches Ereignis in Erinnerung."

Die Zunge als wichtiger Teil des Geschmacksinns brauche Erfahrung, sagt Mari Kodama. Auch kulinarischer Genuss will gelernt sein. Sie ist überzeugt davon, dass Kochen eine Kunst ist. Verbindungen zur Musik gebe es genügend. In beiden Fälle brauche man Sorgfalt, Inspiration, Präzision und nicht zuletzt Improvisationsvermögen: "Beim Kochen ist das Material entscheidend, genau wie die Noten in der Musik. Auch beim Kochen muss man ein bisschen interpretieren", weiß die Musikerin. Auf Tournées wähle sie fast immer lokale Gerichte: "Das ist schon zum Verständnis der Kultur notwendig. Außerdem schmeckt lokale Küche meist am besten."

Dennoch gibt es für Mari Kodama auch so etwas wie ein kulinarisches Heimweh: "Ich bin mit einer leichten Kost aufgewachsen. Ein paar Mal im Monat muss es bei mir japanische Küche sein." Die Zubereitung von Speisen sei eine regelrechte Philosophie: "Wie bei Musik kommen Menschen zum Essen zusammen und teilen etwas miteinander. Es geht nicht darum, etwas Teures für Gäste zu kochen, um Gourmet-Küche. Das Essen ist für mich eine Form, Respekt vor Menschen auszudrücken."

Auch in Postignano dürfte opulent getafelt werden. "Man muss diesen Ort in vollem Umfang genießen können", sagt Kodama und verweist auf die besondere Geschichte des Ortes. Das mittelalterliche Dorf mit seinem burgartigen und wehrhaften Castello lag viele Jahre in einem Dornröschen-Schlaf versunken und wurde erst in jüngerer Zeit liebevoll reanimiert. "Da ist echtes Leben zu spüren, nichts Künstliches. Alles wurde auf eine sehr feine Art wiederhergestellt, alles dort ist bodenständig. Der Architekt liebt Musik und hat auch eine kleine Kapelle restauriert", erzählt Kodama und schwärmt von der Akustik. So sei die Idee für das Festival entstanden.

Deutschland ist in Postignano mit drei Künstlern vertreten: Bariton Christian Gerhaher, Pianist Gerold Huber und Bratscher Hartmut Rohde. Für Huber ist es eine Doppelpremiere: Denn er spielt am Sonntag auch erstmals mit Mari Kodama zusammen. Als [Italien](#)-Fan kennt sich der 49-Jährige in der Gegend aus, obwohl er noch nie in Postignano war. "Schon am Titel habe ich gemerkt, dass das Festival etwas Besonderes wird." Ohnehin mag Huber eher die kleinen Musikfeste mit der großen Nähe zum Publikum: "Das gehört zu einem kleinen Festival dazu, dass man nicht genau weiß, was auf einen zukommt."

"Ich finde es wunderschön, dass Künstler dort für eine Woche zusammenkommen, proben und dann ihre Freude mit dem Publikum teilen", betont Mari Kodama. Postignano werde für ein paar Tage ein sehr internationaler Ort. Denn nicht nur Einheimische würden zu den Konzerten kommen, sondern auch Musikfreunde aus den USA, Deutschland oder Großbritannien. Als Künstlerische Leiterin des Festivals sieht Kodama die völkerverbindende Kraft der Musik. Deshalb will sie die Programme von Postignano, darunter Konzerte unter anderem mit jüdischer [Musik](#) auch in Nordamerika und Asien vorstellen - praktisch ein Festival auf drei Kontinenten - Weltküche eben.

Quelle: DPA
(Quelle: www.rtl.de)

RTL
25. Juli 2018

Ein neues vielversprechendes Kammermusikfestival in Umbrien

[Opern und Konzertkritiken](#)



Gelungener Auftakt

„Tra Luce & Sogno – Festival di Postignano“ – eine neue Festivalperle im tiefsten Umbrien.

Von Thomas Migge

(Postignano, 26.-29. Juli 2018) Festivals mit Kammermusik gibt es wie Sterne am Himmel. Vor diesem Hintergrund ein neues Festival dieser Art auf die Beine zu stellen, ist ein mutiges und auch ehrgeiziges Unterfangen. Vor allem, wenn man eine solche Veranstaltungsreihe in einem wilden, grünen und nur über eine schmale Landstraße zu erreichenden romantischen Tal im tiefsten Umbrien organisiert. An einem Ort, der von Rom aus in knapp 3 Stunden Autofahrt zu erreichen ist, der also, nicht gerade um die Ecke liegt.

Das Tal heißt Valnerina. Immer noch ist es ein Geheimtipp im ansonsten ziemlich überlaufenen Umbrien. Man erreicht es vom bekannten Spoleto aus durch einen Tunnel. Massentourismus gibt es hier nicht. Dafür aber pittoresk auf Bergen und an Berghängen gelegene kleine Ortschaften.

Einer dieser aus dem Mittelalter stammenden Orte, Postignano, besteht aus einer Gruppe eng beieinanderstehender, ineinander verschachtelter und unterschiedlich großer Häuser nebst Kirche und Wehrturm. Err wurde in den vergangenen Jahren von zwei Architekten aufgekauft und liebevoll restauriert. In diesen Ort verliebte sich auch Bita Cattelan aus dem kanadischen Montreal. Die Musikliebhaberin und gut betuchte Philanthropin konnte im

Anschluss an ihren Besuch in Postignano ihre Freundin Mari Kodama davon überzeugen, in dem Dorf ein Kammermusikfestival zu organisieren.

Kodama brauchte man nicht lange zu fragen. Die international bekannte Pianistin und Ehefrau des Dirigenten Kent Nagano, der schließlich auch Ehrenpräsident der neuen Veranstaltungsreihe wurde, hat Erfahrungen mit Festivallogistik: Zusammen mit ihrem Mann leitete sie 14 Jahre lang in San Francisco ein Nachbarschafts-Kammermusikfestival.

Finanziert von großzügigen Spendern aus Kanada und Italien wurde aus der Idee das Festival „Tra Luce & Sogno“. Vom 26. bis 29. Juli fand es nun erstmals mit sieben Konzerten statt. Immer in der kleinen ehemaligen Dorfkirche mit ihren Restfresken aus dem späten Mittelalter und dem Barock. Ein idealer Ort für Kammermusik. Mit nur knapp 100 Sitzplätzen und einer nahezu perfekten Akustik. Vor und nach den Konzerten gab es Drinks, Häppchen und Abendessen auf einer Panoramaterrasse. Das ideale Ambiente für ein Festival, bei dem es nicht um Masse sondern um Klasse geht.

Hervorragend war auch das Programm. Jedes Stück wurde im Programmheft und live historisch und musikwissenschaftlich eingeordnet und kommentiert. Eine Seltenheit bei Festivals, jedenfalls in Italien. Geboten wurden keine gängigen Klassiker, sondern komplexe und auch schwierige Werke, die man nicht oft zu hören bekommt. Wie etwa Prokofievs Ouvertüre nach hebräischen Themen op. 34 oder auch Messiaens „Quartett für das Ende der Zeit“. Das ist keine leichte musikalische Kost, vor allem nicht für ein Sommerfestival, aber die Dosierung der Konzerte, nie länger als eineinhalb Stunden mit jeweils einer Pause, federte diese anspruchsvolle Auswahl gut ab. Auch das in der Regel selten zu hörende Streichquartett in e-Moll von Giuseppe Verdi stand auf dem Programm. Ein Meisterwerk, das beweist, dass Verdi nicht nur ein begnadeter Opernkomponist war.

Alle Musiker kamen bereits eine Woche vor dem Festival in Postignano zusammen und probten täglich intensiv miteinander. So entstand eine musikalische Symbiose, die der Zuhörer spüren konnte. Jede musikalische Darbietung wurde so zu einem musikalischen Hochgenuss, wie man ihn selbst bei seit vielen Jahren existierenden und angesehenen Festivals dieser Art nur selten erlebt. Alle 18 Musiker des Festivals waren ausgezeichnet. Wie etwa der Violinist Matt Haimovitz, Mari Kodama und ihre ebenfalls Piano spielende Schwester Momo, der Klarinettist Pascal Moragues und der Cellist Luigi Piovano. Sie alle sind bekannte Namen im Musikgeschäft, entweder als Solisten oder als erste Geiger, Viola- oder Klarinetteninterpreten.

Ein neues Festival der ganz besonderen Klasse. Bleibt zu hoffen, dass es auch im kommenden Jahr stattfinden kann.

Klassikinfo
15. August 2018



TRANSLATION

Umbria's promising new chamber music festival

A successful opening

“Tra Luce & Sogno – Festival di Postignano“ – a new festival gem in the heart of Umbria.

By Thomas Migge

(Postignano, 26 -29 July 2018) The fact that there are just as many chamber music festivals as stars in the sky makes launching a new festival of this genre a bold and ambitious endeavor – especially if the concert series is supposed to take place in a wild and romantic green valley in the heart of Umbria that can only be accessed via a narrow country road. The almost 3-hour drive from Rome shows how remote this location really is.

Valnerina valley is one of the few remaining insider tips in Umbria that for the most part is completely overrun with tourists. To get there, one needs to drive through the tunnel that connects the valley to the famous town of Spoleto. Devoid of mass tourism, Valnerina showcases picturesque little villages set among its mountains or nestled into the mountain slopes.

One of these medieval towns is Postignano, no more than a tangle of closely built houses of varying sizes, a church, and a fortified tower. Some years ago, the entire place was bought and carefully restored by two architects. Bitá Cattelan, a wealthy philanthropist and music enthusiast from Montreal fell in love with Postignano and persuaded her friend Mari Kodama to organize a chamber music festival in the little town.

Kodama didn't need much convincing. The internationally renowned pianist and wife of conductor Kent Nagano (who became the honorary president of the new concert cycle) has lots of experience regarding festival logistics: together with her husband, she directed a neighborhood chamber music festival in San Francisco for 14 years.

With the help of generous Canadian and Italian sponsors, the idea was turned into the “Tra Luce & Sogno” festival, launched for the first time from July 26th to 29th. All of its seven concerts were performed at the small former village church that features remnants of medieval and baroque frescos - the ideal venue for chamber music with only 100 seats and almost perfect acoustics. Drinks and snacks were served before and after the concerts, followed by dinner on a terrace with a panoramic view. The perfect setting for a festival that focuses on quality not quantity.

The selection of works was simply marvelous, each explained and commented in its musicological and historic context in the program, as seldom seen at Italian festivals. Instead of the popular classics, the program featured rarely performed complex and intricate works like Prokofiev's Overture on Hebrew Themes, Op.34 and Messiaen's "Quartet for the End of Time". No light fare, especially for a summer festival. But the deftly defined dosage of concerts, none longer than one and a half hours with one intermission respectively, made the challenging selection quite palatable. Also Giuseppe Verdi's rarely staged String Quartet in E minor, establishing once again that Verdi was not only masterful at composing operas, was part of the program.

One week before the festival was about to commence, all musicians met in Postignano for intensive daily rehearsals, creating a palpable musical symbiosis. Each concert was turned into a musical delight rarely experienced even at the more established and renowned festivals. All 18 performing musicians were simply excellent, including cellist Matt Haimovitz, Mari Kodama, and her sister, pianist Momo, clarinetist Pascal Moragues, and cellist Luigi Piovano – famous names in the music business, as solo performers or first violin, viola, or clarinet artists.

Hopefully this excellent new festival will be continued next year.

**Klassikinfo
15 August 2018**